

Die Gnade Jesu Christi, der Friede Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

„So viel Karfreitag war noch nie!“ (2x)

Die Pandemie geht ins zweite Jahr, die zweite Karwoche, das zweite Osterfest unter Pandemiebedingungen – irgendwie hatten wir das alles schon einmal: Schon im letzten Jahr mußten wir uns überlegen, ob und wie wir Ostern begehen wollten, aber

- während es im vergangenen Jahr aufgrund sehr fragwürdiger Regelungen klang, als wären die Feiern verboten, als wir uns noch auflehnten und beschwerten und auf unsere, auf widerständige und kreative Art und Weise die wohl wichtigste Zeit des Kirchenjahres begingen,

- während wir noch glaubten, es ginge alles rasch vorbei und unser altes Leben käme bald zurück, müssen wir nun feststellen:

Dem ist nicht so – wir werden mit den Einschränkungen noch eine ganze Weile leben müssen – und ob es wirklich jemals so wird, wie zuvor: Das weiß kein Mensch; und das muß ja vielleicht auch gar nicht in allen Fällen so sein!

Wir werden damit noch eine ganze Weile leben müssen... Ja: Aber wir müssen es auch tun: Leben! – Leben ist nichts Verfügbares, Steuerbares, Lenkbares! – Wenn ich das Gesabbel höre, vom öffentlichen Leben, das man „herauf-“ oder „herunterfahren“ müsse – so als sei Leben etwas, das uns verfügbar wäre, bestimmbar, machbar – so als könnte da irgendwie jemand am großen Schalter sitzen und mit „An“ und „Aus“ darüber befinden, ob Le-

ben stattfindet oder nicht...

Dazu dann das Gedröhne über „Lockerungen“ – vorzugsweise von älteren, verkniffenen Herren mit dauerbesorgter Miene, die so gar nichts von Lockerheit haben...

In allem aber die Hybris, als könnten wir sagen, was wie wirkt, und als hätten wir es in der Hand, daß es wirkt...

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Die Gefahr ist real und allgegenwärtig! – Das Virus verzeiht keine Nachlässigkeit und kein Nachlassen – aber: Wir wissen inzwischen, wie es geht, wie wir uns schützen und unseren Nächsten auch – wir wissen, was wir tun und lassen sollten und daß es nur funktionieren wird, wenn alle mitmachen.

Und wir haben inzwischen gemerkt, daß wir das vielfache „Herauf- und Herunterfahren“, den Wettlauf von Verschärfungen auf der einen und sogenannten Locke-

rungen auf der anderen Seite nicht beliebig oft aushalten und mitmachen können – wir sind müde und wir sind es leid!

Und während wir im vergangenen Jahr noch fröhlich und hoffnungsvoll gegen die Pandemie an gingen, Kraft und Mut und Vertrauen groß waren und das Gefühl, das würden wir irgendwie schon hinbekommen – braucht man uns in diesem Jahr schon gar nichts mehr verbieten: Das machen wir schon selbst!

„So viel Karfreitag war noch nie!“ (2x)

Wir starren wie das Kaninchen auf die Schlange auf die aktuellen Krankheits- und Inzidenzzahlen – kannten Sie das Wort übrigens schon vor der Pandemie und wissen Sie genau, was es bedeutet... Inzidenz?

Diese und andere Fachbegriffe werden wie so vieles einfach unverdaut und halbverstanden weitergeschwätzt

und in die Gegend geblasen: Wer von Ihnen könnte zuverlässig beschreiben, was ein „Vakzin“ ist...?<sup>1</sup>

So viel Halbwissen und Panik auf der einen – und schon fast boshafte Ignoranz und Verleugnung auf der anderen Seite...

Wir starren wie das Kaninchen auf die Schlange und wir machen einen Fehler, vor dem das Alte Testament an vielen Stellen warnt – wenn die Könige des Gottesvolkes ihr Heil nicht mehr in ihrem Gott suchen, sondern allein in Bündnissen mit anderen Mächten, nur noch mit den Kräften dieser Welt – dann ging das eigentlich immer schief, denn in der Regel kommt da immer einer, der noch mächtiger ist; und für das kleine Gottesvolk ging es regelmäßig übel aus.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Von lat. „vacca“ (die Kuh) – weil erstmals mit Kuhpockenviren gegen die echte Grippe geimpft wurde – E. Jenner (1749–1823).

Vgl. <https://www.geo.de/geolino/mensch/22100-rtkl-kleiner-piks-grosse-wirkung-edward-jenner-der-mann-der-das-impfen-erfand> (02.04.2021)

<sup>2</sup> Vgl. z.B. Ezechiel 17, 1. Könige 22, 2. Könige 16f.

Dies ist wohl am besten zusammengefaßt in Psalm 146:  
*„Verlaßt euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.“<sup>3</sup>*

Ich will damit auf keinen, auf keinen, auf gar keinen Fall etwas gegen die gesunden Abstands- und Hygieneregeln sagen, ich fiebere mit vielen der Impfung entgegen und lasse keine Gelegenheit aus, mich durch einen Test davon zu überzeugen, daß ich wirklich immer noch keine Gefahr für andere bin...

Aber: Ich kann mein Leben nicht „herunterfahren“! Ich muß Menschen treffen, bin hier und da gefragt, kann hier und da vielleicht das Eine oder das Andere ein winziges Stück besser machen...

Und ich traue mir auch zu, das mit Vorsicht, Abstand und Verstand so hinzubekommen, daß ich weder mich

---

<sup>3</sup> Psalm 146,3.

noch andere gefährde – das ist anstrengender, aber nicht unmöglich: Das heimische Sofa ist keine Alternative!

Und doch – beim Blick in die Runde, in müde verzagte Gesichter: So viel Karfreitag war noch nie!

Während im vergangenen Jahr noch ein wackeliges Quasi-Verbot nötig war, sind wir inzwischen so kleinmütig, so kleingläubig geworden, daß wir trotz der Erfahrungen des vergangenen Jahres und trotz des Wissens, wie wir uns schützen können, oft nur noch kleinmütig und kleinlaut die Tür hinter uns schließen und uns gegenseitig mit unserer Angst und mit schlechter Laune anstecken und das Leben vergiften...

So viel Karfreitag war noch nie!

Der Kleinmut, die Angst, das Verzagen regiert auf der einen Seite – blanke Unvernunft und Unverstand auf der

anderen: Nach einem Jahr ist der Grad dazwischen schmal geworden. Die Bereitschaft, sich mit markigen Worten dem „totalen lockdown“ zu ergeben ist hier so groß wie dort der Irrglaube, durch Bestreiten und Ignorieren würden wir Pest und Cholera schon wieder los (wenn es das denn überhaupt gäbe...).

Wir sind inzwischen leichter bereit, das Dazwischen, das Maßvolle, das Mögliche, das Gebotene, das Angemessene aus den Augen zu verlieren und selbst das, was eigentlich ginge, am beste gar nicht mehr zu tun...

So hat nun der Kirchengemeinderat Ihrer Gemeinde in meiner Abwesenheit und gegen meine inständige Bitte beschlossen, die Zahl der Gottesdienste über die Kar- und Ostertage zu halbieren und damit halb und halbher-

zig einer sogenannten „Empfehlung der Nordkirche“<sup>4</sup> zu folgen – halb und halbherzig, weil dort großer Wert auf Alternativen, auf alternative Gottesdienstformen gelegt wird: Und die haben wir nicht!

Stattdessen fallen Gottesdienst aus und damit die Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu bleiben, sie zu trösten, zu bestärken, zu begleiten und zu zeigen, daß wir da sind – das hat unsere Kirche in den 2.000 Jahren ihrer Geschichte doch oft sehr viel besser hinbekommen als wir hier gerade!

Nun müssen wir uns ja aber auch nichts vormachen – Kleinglaube und Verzagtheit sind keine Produkte unserer Zeit; zwischen Gründonnerstag und Karfreitag trug sich nach dem Markusevangelium die folgende Szene zu. Hört aus dem 14. Kapitel:

---

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten->

*„<sup>27</sup>Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr werdet alle Ärgernis nehmen; denn es steht geschrieben: »Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen.«*

*<sup>28</sup>Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hingehen nach Galiläa.*

*<sup>29</sup>Petrus aber sagte zu ihm: Wenn auch alle Ärgernis nehmen, so doch ich nicht! <sup>30</sup>Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. <sup>31</sup>Er aber redete noch weiter: Auch wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen! Das Gleiche sagten sie alle. ...“*

Dann folgt die Beschreibung der Nacht im Garten Gethsemane, die Verhaftung Jesu und das Verhör vor dem Hohen Rat – alles interessante Geschichten, aber für heu-

---

[detail/nachricht/haeufige-fragen-zur-aktuellen-lage](#)

te zurück zu Petrus...

„...<sup>54</sup>Petrus aber folgte ihm nach von ferne, bis hinein in den Palast des Hohenpriesters, und saß da bei den Knechten und wärmte sich am Feuer. ...<sup>66</sup>Und Petrus war unten im Hof. Da kam eine von den Mägden des Hohenpriesters; <sup>67</sup>und als sie Petrus sah, wie er sich wärmte, schaute sie ihn an und sprach: Und du warst auch mit dem Jesus von Nazareth. <sup>68</sup>Er leugnete aber und sprach: Ich weiß nicht und verstehe nicht, was du sagst. Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krächte. <sup>69</sup>Und die Magd sah ihn und fing abermals an, denen zu sagen, die dabeistanden: Dieser ist einer von denen. <sup>70</sup>Und er leugnete abermals. Und nach einer kleinen Weile sprachen die, die dabeistanden, abermals zu Petrus: Wahrhaftig, du bist einer von denen; denn du bist auch ein Galiläer. <sup>71</sup>Er aber fing

*an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet. <sup>72</sup>Und alsbald krächte der Hahn zum zweiten Mal. Da gedachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krächt, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er fing an zu weinen.“*

Als Tiger gestartet, als Bettvorleger geendet – markige Worte am Anfang, nicht dabei gewesen sein wollen am Ende.

Petrus ist nun tatsächlich eine der interessanten Gestalten im Neuen Testament – bisweilen mit dem Mund fix vorneweg „Auch wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen!“, und dann „Ich kenne den Menschen nicht...“ – dazu noch die seit Kindertagen vertraute Episode vom sinkenden Petrus: Mutig losgelaufen und dann erst nachgedacht, und dann reichten die Kraft und

der Glaube plötzlich nicht mehr.<sup>5</sup>

Ich will mich da überhaupt nicht erheben, wir sind nicht immer mutig – ich auch nicht – wir haben nicht immer die Kraft, uns aufzulehnen und gegen an zu gehen; aber wir haben die Tradition der biblischen Glaubenszeugen, der Alten Kirche, einen Luther, der „*hier stand und nicht anders konnte...*“ und die Geschichte einer Kirche, die vor allem dann bei ihren Leuten war, wenn es eng wurde, gefährlich und unangenehm – phantasieloses Weglaufen und Wegducken gehört nicht zu unseren besten Traditionen!

Und so frage ich mich, was wir hier eigentlich machen: Gründonnerstag – abgesagt / Karfreitag – ok / Osternacht – abgesagt / Ostersonntag geht wieder / Ostermontag wieder nicht...

---

<sup>5</sup> Matthäus 14,22-33.

Ich verstehe es nicht – hat es doch eher etwas von Flaschendreher und theologischer Geisterfahrt:

Das Fest des Heiligen Abendmahl beging ich gestern hier für mich mit ganz kleiner Besetzung symbolisch mit leerem Kelch und leerer Brotschale: Wie verzagt muß man sein, wenn man sich an das Brot des Lebens und den Kelch des Heils – gegeben in der Nacht vor Karfreitag – nicht einmal mehr erinnern mag?

Was ist das für eine Botschaft, wenn wir heute zwar Karfreitag begehen, nicht aber die Osternacht – die symbolische Rückkehr des Lichtes, den neuen Morgen, den Tag der Auferstehung... Konsequenter wäre es, wenn wir nun auch die verbleibende Zeit bis zum nächsten Versuch zu Ostern 2022 ohne Osterkerze hier zusammen kämen – als Erinnerung daran, daß es uns an Glaubensmut und Gottvertrauen gefehlt hat. Konsequenter wäre es, nun im

Karfreitagsmodus zu verharren, wenn wir die Nacht des Lichtes und den Beginn des Auferstehungstages so sehr fürchten, daß wir beides nicht einmal mehr begehen möchten...

Ich will mit alledem vor allem sagen: Angst ist kein guter Ratgeber, Nichtstun keine Lösung und Phantasielosigkeit ist nicht Vorsicht, ist nicht Solidarität!

Und so werden Sie in der Nacht vom Samstag auf den Ostersonntag irgendwann zwischen elf und zwölf die Glocken Ihrer Kirche hören – laut und alle drei! – und dann können Sie wissen: Hier trägt jemand das neue Licht in die Kirche, hier begrüßt jemand den neuen Tag, hier werden die schwarzen Paramente der Trauer und des Grabes gegen die weißen Tücher der österlichen Freude ausgetauscht! – Ich könnte es anders nicht ertragen!

Aber laßt uns gemeinsam bedenken, ob wir nicht zu früh die Flinte ins Korn geworfen haben, uns zu sehr Bange haben machen lassen, vielleicht zu kleinmütig waren.

Und machen Sie uns als Ihrem Kirchengemeinderat Mut, auch weiter für Sie da zu sein, nach einem Jahr der Erprobung unserer aller Umsicht zu vertrauen und nicht das Mögliche aus Panik und Hysterie zu unterlassen.

Leben läßt sich nicht herunterfahren – aber es läßt sich verantwortlich gestalten, so daß es das eigene und das der anderen nicht gefährdet und man trotzdem das Atmen, das Glauben und das Hoffen nicht einstellen muß.

Lassen Sie uns phantasievoll bleiben und kreativ – die Gefahr der Pandemie nicht unterschätze und alles tun, was sinnvoll und geboten ist – aber wir müssen am Ende auch noch leben, müssen festhalten, was uns Trost und Hoffnung gibt und am Ende auch dem Allerhöchsten zu-trauen, daß er es gut mit uns meint, daß er uns Verstand



und Herz und Mut gegeben hat, damit wir die Gefahr gemeinsam bestehen – nicht damit wir den bestimmt sicheren, auf lange Sicht aber mindestens ebenso tödlichen Weg des Nichtstuns und der Phantasielosigkeit wählen und so zeigen, daß wir weder uns selbst noch unserem Schöpfer trauen:

Das wäre mir tatsächlich zu viel Karfreitag!

Und nun laßt uns unsere Wege gehen, voller Verstand und Vorsicht, aber ohne Angst und mit dem Wissen, daß Gottes Weg mit uns nicht am Stein vor Jesu Grab endete und daß er auch nicht mit der fast schon sakralen Gläubigkeit an Inzidenzwerte und mir wilder Panikmache enden sollte.

Ich persönlich kann es nicht gut aushalten, wenn ich irgendwo in der Wärme sitze und dann irgendwann das

Gefühl habe, ich wäre nicht da gewesen, hätte nicht das gesagt, nicht das getan, was ich eigentlich hätte tun und sagen sollen... – Unser Platz muß nicht mit Petrus am Feuer sein, auch wenn es da vielleicht bequemer ist, warm und scheinbar sicherer: Irgendwann kräht dann doch der Hahn – auch das wäre mir zu viel Karfreitag!

Also gehen Sie Ihre Wege in die stille Zeit, die nun kommt, gehen Sie behutsam, aber in dem Wissen, daß Sie behütet sind – seien Sie vorsichtig, aber nicht ängstlich – meiden Sie die Gefahr, aber stellen Sie nicht aus lauter Vorsicht schon vorausseilend das Leben ein!

Dabei bewahre und führe Sie der allmächtige Gott nach dem Reichtum seiner Gnade und in der Gewißheit, daß nach dem finstersten Karfreitag am Ende doch der Ostersonntag auf uns wartet: Gott befohlen und Amen!